

# Violoncello

## Merkblatt



Das Violoncello ist ein uraltes Instrument, das aus der „Gambe“ entwickelt wurde und vor gut 250 Jahren die heutige Form bekommen hat, weil es nichts mehr zu verbessern gab. Man kann für Celli (so der Plural der Kurzform „Cello“) aus dieser Zeit mehrere Millionen Euro ausgeben, doch wenn eine Cello ein paar Jahre nicht gespielt wurde, klingt es nicht mehr und ist dann nur noch ein altes Stück Holz. Es muss daher regelmäßig gespielt werden, nur dann bleibt der Klang gut oder wird besser.

### Bestandteile des Violoncellos

Das Instrument besteht aus drei erkennbare Teile: dem „*Korpus*“ (dem Instrument „*körper*“), dem „*Hals*“ und dem „*Wirbelkasten*“. Alle drei Teile sind miteinander verleimt. Der Korpus besteht aus dem „*Boden*“, den „*Zargen*“ (den Seitenteilen) und der „*Decke*“, die sehr empfindlich ist. Zwischen Boden und Decke steht ein kleines Holzstäbchen, die „*Stimme*“. Dieses Stäbchen verbindet Boden und Decke miteinander und hat einen sehr großen Anteil am Klang. Auf dem Hals ist das „*Griffbrett*“ aufgeleimt, das bei guten Instrumenten aus Ebenholz besteht, einem sehr harten Holz. Am Ende des Halses ist der „*Wirbelkasten*“, in dem die vier Saiten aufgezogen sind. Diese Stimmwirbel dürfen nur von Leuten betätigt werden, die sich auskennen. Am anderen Ende sind die Saiten an „*Saitenhalter*“ aufgehängt, der mit einem kleinen Seil am „*Knopf*“ befestigt ist. In ihm ist der „*Stachel*“ befestigt, mit dem man die Höhe des Cellos einstellt. Damit man die Saiten streichen kann, laufen sie über den „*Steg*“, der die Schwingungen auf die Decke überträgt. Ohne diesen Steg kann man überhaupt nicht spielen. Zum Spielen stellt man den „*Stachel*“ am unteren Ende des Cellos so ein, so dass der Wirbelkasten etwa in Höhe der eigenen Stirn steht und nimmt das Instrument zwischen die Beine.

### Bestandteile des Bogens

Der Bogen besteht aus einem harten Holz (im Idealfall Fernambouk), über das Pferdehaar gespannt sind (die Mongolei ist der größte Pferdehaarexporteur der Welt und diese Haare sind auf den meisten Bögen). Damit beim Streichen durch die Reibung der Haare auf den Saiten ein Ton erzeugt werden kann, müssen diese Haare immer rau gehalten werden. Deswegen reibt man den Bogen alle paar Tage mit einem speziellen Harz ein, dem „*Kolophonium*“.

Zum Spielen muss der Bogen gespannt werden. Dazu dreht man am rechten Ende des Bogens, am „*Frosch*“. Dass der Bogen ebenfalls nicht auf den Boden fallen darf, ist wohl klar. Ein gebrochener Bogen kann nicht mehr repariert werden.

### Schwachstelle des Cellos: Boden, Decke, Steg, Stimme und Saiten

Das Instrument darf **nie** hinfallen, sonst geht es kaputt. Ebenso darf man es nie mit dem Steg nach oben auf den Boden legen. Man legt es entweder auf die Seite oder stellt es in den Ständer. Haben **Boden** oder **Decke** einen Riss bekommen, weil das Instrument gefallen ist, oder weil es großen Temperatur- oder Klimaschwankungen ausgesetzt war, kann das ein Totalschaden sein. Also aufpassen!



# Violoncello

## Merkblatt

Der **Steg** (das Holzstück auf der Decke, über das die Saiten laufen) wird nur durch den Saitendruck gehalten und verstellt sich schon mal. Das richtet dann Dein/e Lehrer/in, bis Du es selber kannst.

Sollte die **Stimme** einmal herausfallen, nimmt man sie vorsichtig, bringt Instrument und Stimme zum Geigenbauer und lässt sie dort wieder einsetzen. Ohne das richtige Werkzeug hat man keine Chance es selber zu schaffen und man muss auch wissen, wo die Stimme hin gehört. Falscher Ehrgeiz kostet ganz schnell ein paar hundert Euro oder mehr, wenn sich durch Unvorsichtigkeit Leimstellen gelöst haben und zum Richten alles demontiert werden muss.

**Saiten** reißen meistens, weil sie zu hoch gestimmt wurden. Gerade am Beginn solltest Du nur an die **Feinstimmern** gehen. Lasse bitte nur erfahrene Musiker an die Stimmwirbel. An Saitenhalter und Stachelhalterung wird nicht herumgebastelt - es kann sehr teuer werden, wenn durch falsche Handhabung die Decke reißt (s. o.)

### Pflege von Violoncello und Bogen

Natürlich fallen immer mal wieder Bestandteile des Kolophoniums aus den Bogenhaaren und setzen sich als Staub auf der Decke ab. In Verbindung mit dem Handschweiß entsteht eine tolle, eklige Paste, die dafür sorgt, dass das Instrument langsam versifft. Mit einem weichen Lappen und ein bißchen Zitronensaft wird daher alle paar Wochen die Decke gesäubert (der Zitronensaft löst den Dreck an und der Lappen nimmt ihn auf) und nach dem Reinigen wird die gesäuberte Decke mit einem anderen Lappen und ein bißchen Olivenöl zur Pflege eingerieben. Das tut man seit Stradivaris Zeiten. Wenn Du das nicht glaubst, kannst Du aber auch ein teures Pflegemittel kaufen. Alle paar Monate werden die Bogenhaare mit Spüli gewaschen. Das lasse Dir zeigen!

### Üben

Täglich sollen zehn bis fünfzehn Minuten geübt werden. Das Ziel der ersten Wochen ist, dass jede erlernte Saite blind angestrichen werden kann und dass jeder Ton klar und deutlich zu hören ist.

### Information für die Eltern und Instrumentallehrer

Die richtige Haltung ist am Anfang sehr wichtig, damit ganz entspannt gegriffen werden kann. Beim täglichen Üben bitte kontrollieren, ob es irgendwo Verspannungen in der Schulter oder dem rechten Arm gibt, denn dann stimmt etwas nicht. Wir beginnen mit G-Dur, weil das die Tonart ist, die für Streicher sehr leicht ist..

### Nach dem Üben

Zuerst wird der Bogen durch Drehen am Frosch entspannt und weggepackt. Dann wird mit einem weichen Tuch der entstandene Handschweiß von den Saiten und der Decke abgewischt und das Instrument am Ende auf den Ständer gestellt oder - mit einem Handtuch als Polsterung - in den Koffer gelegt.